

Fresswetten, Wirtshausraufereien und störrische Ochsen

Geschichten aus dem Alltag in unseren Dörfern vor mehr als 100 Jahren aus dem Meringer Anzeiger

von Toni Drexler

Von 1896 bis 1974 gab es die Lokalzeitung Meringer Anzeiger, mit einer Unterbrechung von Mitte 1941 bis 1949. Er erschien in der Regel dreimal wöchentlich und enthielt neben lokalen Nachrichten, offiziellen Bekanntmachungen, überregionalen Nachrichten und Anzeigen auch das, was man heute überwiegend in der Boulevardpresse findet: kuriose Ereignisse und Geschichten. Ich habe nun die ersten Jahrzehnte dieser Zeitung nach Nachrichten aus unserer Heimat durchforstet. Ermöglicht hat mir dies der Heimatverein Mering, der alle Jahrgänge 1896 bis 1974 digitalisieren ließ und dadurch erst eine Auswertung ermöglichte.¹ Besonders in den frühen Ausgaben waren solche nicht gerade bedeutenden, aber recht farbigen Nachrichten aus der Umgebung zahlreich enthalten. Hier soll eine Auswahl vorgestellt werden.

Meringer Anzeiger.

Verkehrs-Zeitung für Mering und Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur: J. Egger in Mering.

Der Meringer Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Samstag, an letzterem Tage mit einer illustrierten Unterhaltungs-Beilage.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig durch die Post bezogen 1 Mark. Die einzelne Nummer kostet 5 Pfennig.

Nr. 1.

Mittwoch, den 3. Januar 1900.

5. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Der „Meringer Anzeiger“ erscheint mit der Sonntagsbeilage auch im Jahre 1900 an jedem Mittwoch und Samstag Früh. — Die Inseraten-Aufträge wollen daher längstens bis Dienstag und Freitag Mittag in der Expedition abgegeben werden, damit sie noch rechtzeitig aufgenommen werden können.

Der „Meringer Anzeiger“ kostet pro Quartal nur Mk. 1.—

und kann bei allen Postexpeditionen, bei der Zeitungsträgerin und bei dem Unterfertigten bestellt werden.

Probenummern gratis und franko.

Zu recht baldigem und zahlreichem Abonnement ladet freundlichst ein
Mering, im Dezember 1899.

J. Egger,
Redakteur und Verleger.

Bekanntmachung.

Bezug: Wiltation und Verstärkung der Hunde für das Jahr 1900.

Gemäß oberpolizeilicher Vorschrift vom 28. Februar 1892, sowie der Vollzugsvorschriften hiezu am gleichen Tage, wird die ordentliche Hundewiltation für die Gemeindefürst des Amtesbezirks in nachstehender Reihenfolge

Untersuchung vorzuführen.

Hunde, deren Vorführung ohne genügende Entschuldigung unterlassen wurde, sind gleichfalls innerhalb 14 Tagen nach dem Wiltations-terminen dem zuständigen Thierarzt zur nachträglichen Untersuchung vorzuführen.

Hunde, welche erst nach Ablauf des ordentlichen Wiltationstermines unterforschungs-pflichtig werden, müssen spätestens 14 Tage

Wetens in Mering besuchen zu können, haben die treffenden Herren sich bereit erklärt, das Spiel am hl. 3 Königs-tage nicht nur Abends, sondern auch Nachmittags 3 Uhr zur Ausführung zu bringen. Im Interesse der guten Sache, und nachdem, wie bereits bekannt, die Durchführung alle Anerkennung findet, dürfte zahlreiche Beteiligung nicht ausbleiben.

Meringer Anzeiger vom 5.3.1897

"Merching. Vier Maß Bier mit dem Löffel einzuschlürfen dürfte gerade nicht Jedermanns Sache sein. Der Gemeindegewerke H. brachte es fertig; nachdem er diese schwierige Aufgabe gelöst, führte er sich aber noch weitere vier Maß auf dem sonst üblichen Wege zu Gemüthe."

Samstag, 5. März 1897

"Merching. Eine recht nette Wette wurde kürzlich dahier ausgetragen. Der Schmiedmeister B. verpflichtete sich nämlich, 25 Paar Leberwürste zu essen. Es ging aber doch nicht. 21 Paar wurden mit Zuhilfenahme von 8 Laib Brod (sog. Maurerlaibl) und 3 Maß Bier hinunter gebracht, mehr ließ der anscheinend sehr gesunde Magen sich denn doch nicht gefallen. Der Mann ließ sich aber später vorsorglich ein Wasserschaff vor das Bett stellen und hatte sehr wohl daran gethan; er kannte sich jedenfalls schon aus, da er schon einmal im vorigen Jahre auf einmal 3 Pfund Schweizerkäse gegessen und 4 Maß Bier dazu getrunken hatte."

Mittwoch, 24. März 1897

"Ried, 20. März. Einen recht gesunden Magen scheint der Dienstknecht Thomas Sedlmeier bei Herrn Bernhard (Gababauer) zu besitzen. Er verzehrte nämlich ohne durch eine Wette dadurch veranlaßt worden zu sein, einen ganzen Laib Brod, 3 paar Würste und 300 Stück gesottene Birnen, zu welcher Mahlzeit er in circa einer halben Stunde 8 Liter Bier trank. Außer einer kleinen Magenumdrehung nahm der Esser weiter keinen Schaden und äußerte nachher: „Wenns nichts kostet laß ich mi glei wieder auf so was ein!" Guten Appetit!"

Mittwoch, 5. Mai 1897

"Merching, 1. Mai. Eine große Unsitte existiert noch in unserer Gegend. Es sind dies die sogenannten freien Nächte. So war es wieder einmal am 1. Mai, in welcher Nacht die Burschen ihr Unwesen trieben; sie verschleppten Pflüge, Eggen, Wägen, Schubkarren, kurzum alles, was ihnen einfach in den Weg kam. Einen Wagen beluden sie mit Reisig und entfernten ihn, nahmen alsdann die Räder ab und ließen ihn dann stehen. Aborte trugen sie bis mitten in den Ort und stellten solche als Schilderhäuschen aus. Fensterläden wurden ausgehängt, Dächer ruiniert, so daß mancher Hausbesitzer ziemlich zu Schaden kam. Es ist wirklich beunruhigend, wenn man solchen Unfug nicht zu steuern vermag, wo ist denn da die Ortspolizei, es ist doch gar nicht denkbar, daß solch' ein Treiben, welches stundenlange dauern mußte, der patrouillierende Nachtwächter nicht bemerkte."

Samstag, 24. Juli 1897

"Schmiechen. Eine jener unsinnigen Wetten, die so häufig in bierduseliger Stimmung abgemacht werden, wurde hier zum Austrag gebracht. Der Knecht des Grundlerbauern verpflichtete sich, für 2 Mark geräucherte Würste und einen halben Laib Brod auf einen Sitz zu vertilgen. Die Wette wurde jedoch verloren, da die letzten zwei Würste nicht mehr hinab gewürgt werden konnten."

Mittwoch, 23. März 1898 - Eingesandt -

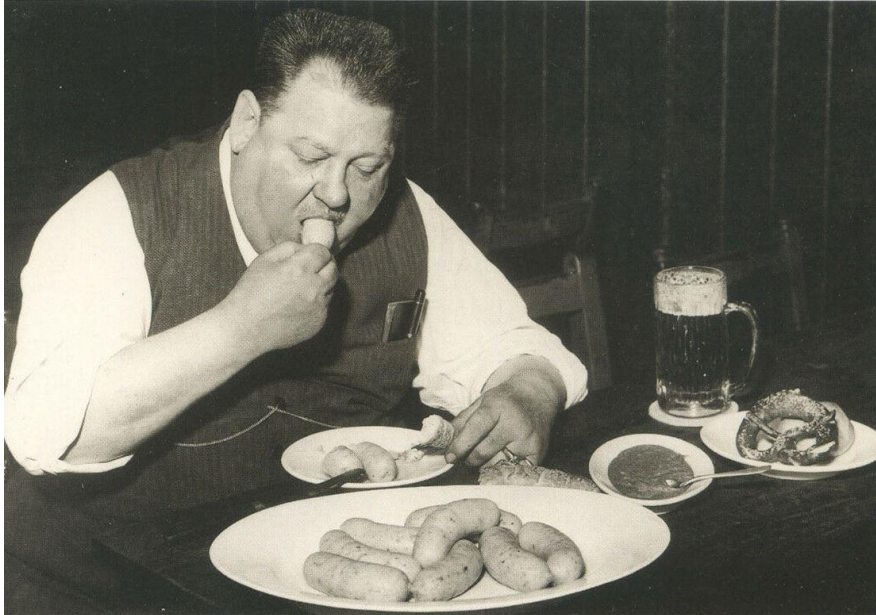
"Am Samstag, den 19. März hielt der „Katholische Männerverein Bruck" seine Frühjahrs-Versammlung im Bergmüller'schen Gasthause zu Althegegnen ab, zu welcher auch einige

Mitglieder der Bauernbundssektion Mering unter der Führung eines bekannten Viehhändlers und eines rabiaten Maurers u. Fäkalienhändlers erschienen. Von Seite des Kathol. Männervereins Bruck erschienen als Redner: Herr Landtagsabgeordneter Ludwig Weiß, Posthalter in Bruck, Herr Landtagsabgeordneter Wörle, Lehrer in Pfersee und Herr Land- und Reichstagsabgeordneter M. Zott, Gutsbesitzer in Mödishofen. Als der Herr Vorstand des Vereins die Versammlung eröffnete, inszenirten die Meringer Helden ein Gebrüll wie wilde Thiere und stampften mit den Füßen wie hungrige Esel nach einem Bündel Heu. Anstatt daß sie, wie es anständigen Leuten geziemt, die Reden ruhig angehört, und sodann eventuell enthaltene Irrthümer Wort für Wort widerlegt hätten, haben die Meringer „Bundesführer“ in ihrer Unfähigkeit und Feigheit ihre Zuflucht zu persönlichen Injektiven und zum Radau genommen, denn Wissenschaft, Urtheilsfähigkeit und Kampfesmuth wachsen nicht auf dem Misthaufen der Meringer Bundesmeister. Schreiber dieser Zeilen hält die Bauernbewegung für berechtigt, wenn sich dieselbe innerhalb der gesetzlichen Schranken und des öffentlichen Anstandes vollzieht, aber wenn solche Subjekte an der Spitze stehen, schaden sie dem Bauernbund viel mehr als sie nützen. Der Skandal war von den Radaubrüdern schon acht Tage vorher geplant und trotz wiederholten Abmahnungen ausgeführt; es drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Was ist denn die Ursache dieser sittlichen Verwilderung? Die Antwort darauf gibt die Haltung der Bundespresse. Es ist ein von allen vernünftigen Menschen anerkannter Grundsatz, daß die Presse bildend und erziehend auf das Volk einwirken soll; wenn aber eine gewisse Bundespresse solche Früchte zeitigt, wie wir sie auf der Versammlung in Altheggenberg gesehen haben, so kann man denjenigen Männern, welche vor einer derartigen Presse warnen, nicht Unrecht geben. Hoffen wir, daß sich die Bauernbewegung im richtigen Geleise bewegt und nicht zu einem Haberfeldtreiben ausartet. Das jetzige Thun und Treiben der Bundesführer ist für die so nothwendige Hebung des geschäftlichen und Fremden-Verkehrs nicht geeignet. Für ein solches Gebühren hat jeder anständige Mensch nur ein kräftiges „Pfui!“

Mittwoch, den 10. Mai 1899.

"Mering, 8. Mai. Obschon die Witterung gestern sehr zweifelhaft war und ein sehr kühles Mailüfterl wehte, fanden sich dennoch verhältnißmäßig viele Marktbesucher zum Maimarkt dahier ein und kauften sich ihren Bedarf sowohl bei zugereisten, als auch bei einheimischen Kaufleuten. Besonders brachten die Lokalzüge viele Marktgäste, auch die Hauptbahn München-Augsburg beförderte ebenfalls mehrere Theilnehmer. Für die Tanzlustigen war hinreichend gesorgt; denn in 3 Gasthäusern war Tanzmusik. Man sagt, es sei recht fidel gewesen. Freilich setzte es auch einige blutige Köpfe ab, in dem sich Burschen von Meringerzell und Reifersbrunn dieselben gegenseitig wuschen und herunter bürsteten. Nun, den Kopf hat es keinem gekostet, wenn auch Mancher sich den seinigen beim Bader verplästern lassen mußte. Die Annamierl will eben auch erkämpft sein; denn keine Rosen ohne Dornen, sagt das Sprichwort. Die Wirthschaften waren stark besetzt, mancher Humpen wurde hinter die Binde gegossen und unzählige saftige Würste und Braten wanderten in den unergründlichen Magen. Der billige Jakob ließ sich vom Wetter abschrecken und glänzte durch seine Abwesenheit. Die Pferdemetzger hatten ganze Barrikaden von Würsten

aufgestapelt und fanden selbe raschen Absatz. Sie zeichneten sich durch immense Größe aus. Besonders schmackhafte Wurstwaren von ziemlicher Größe waren in den Gasthäusern zu haben. Kurz, der Markt verlief trotz des ungünstigen Wetters in der heitersten Stimmung der Anwesenden. Vielleicht ist der nächste Markt von besserer Witterung begünstigt, was alle erhoffen."



Weißwurst-Wettessen um 1930. Foto Philipp Kester, Verlag Sebastian Winkler München.

Samstag, den 16. Dezember 1899.

"Mering, 15. Dez. In unserer letzten Nummer machten wir auf einen, dem Tischlermeister Teufl von Schmiechen auf dem Heimwege vom Lechhauser Markte ausgerissenen Ochsen aufmerksam. Derselbe lief von Hochzoll bis nach Mering neben dem Bahndamm entlang, als er plötzlich zwischen Mering und Althegegnberg auf den denselben sprang und in gemächlichem Tempo vor der Maschine eines hinter ihm nach kommenden Güterzuges herlief. Um den Ochsen nicht zu überfahren, hielt der Güterzug an, und das Personal versuchte dann, ihn aus dem Geleise heraus zu drängen. Das nahm der Gehörnte gewaltig übel, er ging mit gesenkten Hörnern auf die Bediensteten los, sodaß diese sich wieder auf ihre Bremsen begeben mußten. Der Ochse aber lief, als der Güterzug dann langsam weiterfuhr, wieder vor der Maschine her und ließ sich auch durch wiederholtes Pfeifen und Ausströmen des Dampfes nicht beirren. Erst in Althegegnberg gelang es, ihn wegzutreiben, und dann erst konnte der Zug die Fahrt in schnellerem Tempo fortsetzen. Ueber weiteres Schicksal dieses vierbeinigen Ausreißers konnten wir bis jetzt nichts mehr erfahren."

Mittwoch, den 16. Januar 1901.

"Holzburg, 14. Jan. Wie erinnerlich sein wird, hat ein Mann zu München im vorigen Jahre im Vertilgen von Esswaren und Flüssigkeiten eine fast unglaubliche Virtuosität an den Tag gelegt (wenn wir nicht irren, hieß jener Vielfraß und Vielsäufer Köstler). Auch von anderen Orten im deutschen Reiche wurden Persönlichkeiten namhaft gemacht, welche im Verzehren von Speisen und Getränken Erstaunliches geleistet haben. Nun ist diesen wieder ein Rivale erstanden, der sich ihnen würdig an die Seite stellen kann. Am 12. Januar ds. Js. vertilgte

nämlich ein hiesiger Freßkünstler in der Gastwirthschaft dahier um 10 Uhr Abends noch 12 Salzhäringe, 5 Paar Würste und 5 Brote, was wirklich keine kleine Leistung ist, wenn man bedenkt, daß dieser Mann schon Nachmittags desselben Tages mit zwei anderen Gästen 15 Liter Bier mit ausspielen und trinken half, wovon sicherlich 5 Liter oder auch noch mehr auf seinen Magen trafen und er sich schon vorher seinen unergründlichen Wanst mit genießbaren Dingen vollgepfropft hatte und dann auch noch meinte, er habe nicht genug gegessen. Augenzeugen sind der Ansicht, daß diesem Künstler schließlich die Lust anwandeln könnte, auf Reisen seine Fertigkeit im Essen und Trinken auch Anderen vorzuführen. Besten Appetit diesem Magen!"

Samstag, den 2. November 1901.

"Hörbach (b. Althegnenberg). 31. Oktbr. Am vergangenen Montag (Simon und Judas) waren beim hiesigen Gastwirth Herrn Kistler abends mehrere Knechte vom Dorfe und der dortige Hirte sehr eifrig mit Bierausspielen beschäftigt. Ohne Streit geht dieses selten aus. Auch hier war dies der Fall. Als sich der Hirte später auf den Heimweg begab, folgten ihm der ledige Knecht Simon Vogl, 28 Jahre alt und der ebenfalls ledige Knecht Gilgl, 25 Jahre alt, nach. Der wahrscheinlich nicht mehr nüchterne Hüter soll darauf die Worte ausgestoßen haben: »Wenn Ihr a Schneid habt, so geht nur her!" Auf diese Aufforderung hin gingen die 2 Knechte auf ihn los und zwar zu ihrem Verderben. Einer wurde vom Hirten derart in den Bauch gestochen, daß die Gedärme hervortraten, und derselbe in der Nacht des 30. Okt. starb. Den anderen bearbeitete der Rasende gleichfalls so mit dem Messer, daß dessen Ableben stündlich erwartet wird. Der Unmensch wurde sofort verhaftet und nach Bruck bzw. München eingeliefert." [Der 39 Jahre alte Hirte Benedikt Weinzierl von Hörbach wurde im Januar 1902 zu 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis verurteilt].

Mittwoch, den 4. April 1906

"Mering, 3. April. Binnen 24 Stunden 70 Liter Bier getrunken hat infolge einer Wette der Hafnergehilfe Johann Meier, genannt Hirt Hans, von hier. Derselbe war vor acht Tagen in Landsberg und ging mit einem Hausknecht in einer dortigen Brauerei die Wette ein, welche er auch glänzend gewann. Meier hat sich auf die Wanderschaft begeben."

Mittwoch, den 17. März 1909

"Mering, 16. März. Einen großen Appetit zeigte ein hiesiger Fabrikschuhmacher am Viehmarktage im Gasthaus zum Schlosserwirt. Ein Lockenhaariger aus Merching saß neben ihm, durch große Zudringlichkeit kaufte ihm der Fabrikschuhmacher seine Locken ab mit der Bedingung, ihm dieselben vom Bader zurückzubringen. Die Ueberraschung aller Tischgenossen beim Empfang der Locken war groß. Die Hälfte wurden nun mit Schweinsbraten und Kartoffelsalat vermengt und mit größtem Hunger verschlungen. Die andere Hälfte wurde nachmittags in ein Laibchen Limburger geknetet und unter größtem Tableau der Anwesenden ebenfalls verzehrt. Mahlzeit!"

¹ Für den Zugang bedanke ich mich recht herzlich beim Heimatverein Mering e.V.